

aus aus der Anonymität!?

stellung des Projektes „WIR-ein Gruppenfoto“ von Konzeptkünstler Norbert Krause

Mönchengladbacher Konzeptkünstler Norbert Krause um zweiten Mal ein städteergreifendes Projekt am Niederrhein realisiert. Nach der Städte-Fahrt „Nächste Ausreise: para_dies“ besuchte er nun vier Hochhäuser unter dem Thema „WIR – Ein Gruppenfoto“. Die Ergebnisse gibt er jetzt in einer Ausstellung zu sehen.

Mönchengladbach (cc). Gerade wenn man die Einkäufe in die Küche verstaut, die Küche fertig vorbereitet und will mit dem Kochen loslegen, als man merkt, man hat das Salz vergessen. Einkaufen vergessen. Was macht man also? Man klopft beim Nachbarn und bittet um Hilfe. Was ist aber, wenn man seinen Nachbarn nicht kennt? Eine Situation, die auf viele Menschen in der Stadt zutrifft. Kennt man in einem kleinen Dorf meist Jeden, so sticht die Stadt durch die Anonymität. Diesem Zustand widmet sich Mönchengladbacher Konzeptkünstler Norbert Krause mit seinem Projekt „WIR – Ein Gruppenfoto“ nachgegan-

leitet von der Regionalen Kulturpolitik des Landes NRW. Die beteiligten Kommunen machte er sich auf den Weg nach Moers, Viersen, Viersen und Mönchengladbach, um dort vier Hochhäuser und ihre Bewohner zu besuchen. Er stattete mit Campingmöbeln überbrachte er einen Tag im Hochhaus und kam mit den dort wohnenden Menschen ins Gespräch. Vorgelegt wurden diese von den jungen Städtebaulichen Wohnesellschaften, im Mönchengladbacher Fall von der G. Nach ersten zwanglo-



Konzeptkünstler Norbert Krause, Sigrun Hövelmann, GWSG und Dr. Thomas Hoeps, Leiter des Kulturbüros stellten die Ausstellung „WIR-ein Gruppenfoto“ vor.
Foto: Andreas Baum

sen Gesprächen und einem Fußballspiel mit den Kindern des Viersener Hochhauses machte Krause sein Anliegen durch aushängende Klebezettel publik: gemeinsam mit dem Fotografen Stefan Völker würde er an einem bestimmten Tag noch einmal wiederkommen, um ein Gruppenfoto von allen Hausbewohnern zu machen – zumindest von denen, die sich auf sein Projekt einlassen wollten. So entstanden je vier Fotos der Hochhäuser als Außenaufnahmen und vier Fotos von den Bewohnern vor dem entsprechenden Hochhaus. In Mönchengladbach war die Resonanz groß – etwa 30 Prozent der Menschen aus dem Hochhaus auf der Kärntner Straße ließen sich gemeinsam ablichten – in Neuss waren es gerade mal sieben Prozent. Alle Beteiligten erhielten einen Abzug des Fotos vor Ort – das Warten auf die Fotos wurde mit Tee und Ge-

sprächen überbrückt. „Ziel war es, eine Momentaufnahme zu schaffen, in der sich die Leute treffen und aus ihrer Anonymität heraustreten. Durch das Warten kamen sie zusätzlich ins Gespräch miteinander“, so Krause.

Im Anschluss an das Gruppenfoto fotografierte Krause jede einzelne Wohnungstür in den Häusern mit einem Fischaugenobjektiv. Dies ist vergleichbar mit dem Blick durch einen Spion. Daraus erstellte er ein Plakat, das in den Eingangsbereich jedes Hochhauses gehangen wurde.

„Die Türfotos zeigen ganz unterschiedliche Arten zu leben. Die Wohnungstür ist ja die Trennung zwischen dem öffentlichen und dem privaten Raum. So entscheidet man sich, was man der Öffentlichkeit von sich preisgibt, indem man die Tür behängt, Schuhe draußen stehen lässt oder eben nicht“, er-

klärt Krause die Intention dieser Fotos. Alle Fotos der künstlerischen Auseinandersetzung Krauses mit der am Niederrhein fast exotischen Wohnform Hochhaus sind bis Sonntag, 25. Januar in einer Ausstellung im Projektraum EA 71, Eickener Straße 71 zu sehen. Die Ausstellung ist in diesem Zeitraum samstags und sonntags von 12 bis 16 Uhr geöffnet. „Die Ausstellung regt dazu an, sich selbst Gedanken über die eigene Wohnsituation zu machen und schafft dadurch vielleicht, Barrieren abzubauen und auf andere zuzugehen, um gemeinsam zu leben, anstatt aneinander vorbei“, sagt Krause.

Neben den Fotos gibt es auch noch einen Text von Bernhard Jansen über die Geschichte der Hochhäuser zu lesen und ein Interview zu hören, das Journalistin Susanne Schnabel mit Norbert Krause geführt hat.